

WILLIAM

# SHAKESPEARE FOR LOVERS

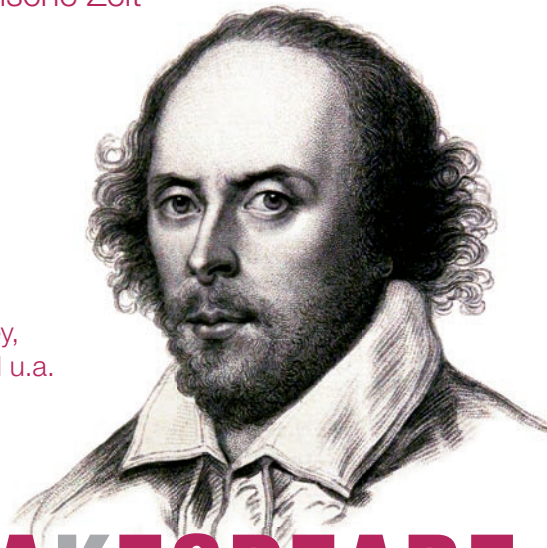
Eine Klangwanderung durch die  
Elisabethanische Zeit

mit  
Peter Fricke

Musik von  
William Byrd,  
Thomas Morley,  
John Dowland u.a.



SHAKESPEARE



## SHAKESPEARE FOR LOVERS

Eine Anthologie von Robert Gillner mit Peter Fricke

### CD 1

#### WAS IHR WOLLT

- »Come again« (Dowland) – Terzett  
Orsino-Monolog
- »Green growth the holly« (Trad./Byrd) – Terzett  
Ensemble-Szene
- »O mistress mine« (Morley) – Bass
- »Hold thy peace« (Trad.) – Terzett
- »Three merry men« (Trad.) – Terzett
- »Come away death« (Trad./Arne) – Sopran
- »When that I was« (Vernon) – Bass

#### WIE ES EUCH GEFÄLLT

- Herzog-Monolog und Ensemble-Szene
- »Under the greenwood tree« (Arne) – Tenor/Bass  
Jacques-Monolog  
Die ganze Welt ist eine Bühne!
- »Blow, blow thou winter wind« (Anon.) – Bass  
Probsteins Hahnrei-Philosophie
- »What shall he have« (Hilton) – Terzett
- »It was a lover« (Morley) – Tenor

#### HAMLET

- Totengräber-Szene
- »The Ophelia-Songs« (Anon.) – Sopran

#### MACBETH

- Hexen-Monolog
- »Come away, Hecate!« (Johnson) – Terzett

Dauer: **51'35**

### CD 2

#### HOMAGE TO THE FOUNDER OF THE GOLDEN AGE

King Henry VIII. in singing the lovely Terzett he composed:  
»Pastime with good company«

#### TO ENTERTAIN MY LORD AND LADY GEORGE HUNSDON

with Sonnets by Shakespeare and Songs by Dowland:

- An einen jungen Freund
- »Stay time awhile thy flying« – Tenor  
An eine Dunkle Dame
- »What if I never speed« – Sopran  
Todesgedanken
- »Come heavy sleep« – Bass

#### Zurück zu den Komödien:

#### EIN SOMMERNACHTSTRAUM

Streit zwischen Oberon und Titania

#### DAS WINTERMÄRCHEN

- »Will you buy any tape« (Trad.) – Terzett

#### DIE LUSTIGEN WEIBER VON WINDSOR

- Fallstaffs Bad in der Themse
- »To shallow rivers« (Trad.) – Bass
- »Greensleeves« (Trad.) – Countertenor

#### MASS FÜR MASS

- Vincentio-Monolog
- »Take, o take those lips away!« (Wilson) – Sopran

#### DER STURM

- Prospero-Epilog
- »Full fathom five« (Johnson) – Terzett

Dauer: **40'53**

Eine Anthologie von **Robert Gillner** mit Szenen, Monologen, Sonetten und Liedern von William Shakespeare und Musik von Henry VIII. (1491-1547), William Byrd (1543-1623), Thomas Morley (1557-1603), John Dowland (1563-1626), Richard Johnson (1580-1634), John Wilson (1595-1674), John Hilton (1599-1657), Thomas Arne (1710-1778), John Smith (1712-1795), Joseph Vernon (1730-1782), Anonymus (15 -17 Jh.)

Die Hörbuch-Fassung basiert auf Robert Gillners Inszenierungen der Anthologie im Theater der Akademie der Künste zu den Berliner Festwochen und für einen Gala-Abend in der Zürcher Oper.

Sprecher: **Peter Fricke**

Gesang: **Catherine Gayer** (Sopran), **Kieth Engen** (Bassbariton), **David Knutson** (Tenor)

Laute und Gitarre: **Klaus Hempel, Wolfgang Lendle**

*Die Gitarren-Transkriptionen stammen von **Gerard Reyne, Wolfgang Lendle** und **Klaus Hempel**. Mit Ausnahme einiger Zeilen der Oberon-Titania-Szene (dt. von Schlegel/Tieck) sind alle Stücktexte und Sonette neu übersetzt worden.*

Anthologie/Übersetzung: © 1978/2011 by **Robert Gillner**

Aufführungsrechte: **ATT Agentur Erfurth KG**, München

Hörbuchrechte: **Art Consulting München** (Peter Fricke)

Herstellung: **Digitrack Studio - Martin Werner**, Fürstenfeldbruck

Projektbetreuung: **Monique Popescu**

Grafik/Satz: **Monarda Publishing House Ltd.**, Halle (Saale)

»Die ganze Welt ist eine Bühne und alle Frauen und Männer sind nur Spieler.

Sie treten auf und gehen wieder ab.

Und sie agieren in sieben Altersstufen, die ihre Akte sind, gar manche Rolle.

Zuerst das Wickelkind, das in den Armen der Amme greint und sprudelt.

Dann der Knabe, der mit dem Ranzen auf dem Rücken

und müdem Morgenantlitz wie 'ne Schnecke ungerne zur Schule kriecht.

Dann der Verliebte, der wie ein Ofen seufzt

und klägliche Gedichte macht auf seinen Schatz.

Drauf der Soldat mit mörderischem Bart und voll der tollsten Flüche,

stets zum Kampf bereit, blindlings der Seifenblase Ruhm nachjagend,

bis in die Mündung der Kanone.

Weiter der Richter mit kapaungestopftem Dickwanst,

gestrengen Blicks und gravitäischem Getue,

den Mund voll abgedroschener Phrasen,

mehr schlecht als recht den fünften Akt agierend.

Im Sechsten dann erscheint der Pantalone,

in Schlappen, hager, von der Gicht gekrümmt,

Brill' auf der Nase, Beutel an der Seite, die jugendliche Hose brav geschont,

doch eine Welt zu weit geworden für geschrumpfte Lenden,

und die Männerstimme quiekend und quäkend wieder umgewandelt

zu kindischem Diskant.

Der siebte Akt, mit dem das seltsam wechselvolle Schauspiel schließt,

ist zweite Kindheit, gänzliches Vergessen:

Ohne Augen, ohne Zahn, Geschmack und alles.«

(Aus *Wie es euch gefällt* von W. Shakespeare)



## SHAKESPEARE FOR LOVERS

Da in hiesigen Inszenierungen von Shakespeare-Stücken nur höchst selten oder eigentlich nie ein Lied in der Originalvertonung erklingt, und weil hier auch kaum die Noten dazu aufzutreiben sind (das Material zu dieser Anthologie ist hauptsächlich in England gefunden worden), nimmt man allgemein an, die Originalmusik sei, bis auf wenige Ausnahmen, verlorengegangen. In Wahrheit jedoch sind viel mehr Lieder in weitgehend originalgetreuen Fassungen überliefert worden, als der Anthologist zu Beginn seiner Arbeit zu hoffen wagte. Einige alte Melodien sind natürlich verschollen. Deshalb mussten vier Komponisten in die Anthologie aufgenommen werden (John Hilton, Thomas Arne, John Smith und Joseph Vernon), die zwar dem 17. und 18. Jahrhundert entstammen, aber seit immerhin mehr als durchschnittlich 300 Jahren zur Geschichte der englischen Bühnenmusik gehören und unauslöschlich mit dem Namen Shakespeares verbunden sind.

Vielleicht interessieren den Theater- und Musikfreund folgende Fakten: Wenn in den zum Teil sehr mangelhaft überlieferten Stücken Shakespeares anstatt des ganzen Liedtextes oft nur der Titel oder die erste Zeile eines Liedes vermerkt werden, so bedeutet das keineswegs, daß der Dichter das Lied hier nur zitiert hat. Es ist vielmehr so, dass die Herausgeber von Shakespeare-Stücken schon im 16. und 17. Jahrhundert meist nur auf verstreute Rollenauszüge zurückgreifen konnten und diese erst wieder zu einem ganzen Stück zusammenfügen mussten. Denn Shakespeare hat sich offenbar selbst nie um die Herausgabe seiner Stücke gekümmert. Vermutlich, weil er als vielbeschäftigter Schauspieler und Regisseur – und als Hausdichter des Globe-Theaters ständig unter Druck stehend, neue Stücke zu liefern – dazu einfach keine Zeit hatte. Oder es hat ihn nicht interessiert, weil er nicht daran geglaubt hat, dass die Nachwelt ihn lesen oder gar spielen würde.

Dass bei einer solchen Editionsarbeit Lücken entstehen mussten, versteht sich von selbst. Auch ist die Theorie eines Theaterhistorikers aus dem 19. Jahrhundert keineswegs absurd, der vermutet hat, dass der Verleger der Folio-Ausgabe von 1623 (die heute unsere Hauptquelle

ist), den Herausgebern Heminges und Condell die Anweisung gegeben hat, auf ganzseitige Liedtexte, die der Leser der damaligen Zeit meist ohnehin kannte, möglichst zu verzichten, um Papier zu sparen. Denn der Druck von Stücken in kleineren Auflagen war damals enorm kostspielig, zumal zu dieser Zeit in London eine wirtschaftliche Depression herrschte.

Eines geht jedenfalls aus Dokumenten der Epoche klar hervor: Es wäre ganz unmöglich gewesen, im Globe-Theater einen »Schlager« der Zeit, wie etwa *My Lady Grennsleeves* in den *Lustigen Weibern von Windsor* nur zu zitieren, und das gleich dreimal, ohne das Lied tatsächlich zu singen, oder ein neues Lied Shakespeares, das bei der Uraufführung erklingen ist, später wegzulassen. Dabei wären die Schauspieler vom temperamentvollen und geradezu musikbesessenen elisabethanischen Publikum prompt mit Äpfeln bombardiert worden, die man vor der Vorstellung und in den Pausen zu verkaufen pflegte, wie heute Vanilleeis mit heißen Himbeeren.

Im Globe-Theater wurde viel mehr gesungen und getanzt, als man sich das heute vorstellen kann. Von dem berühmten Komiker und Star der Shakespeare-Truppe, Will Kemp (*Kemp's Jig* wird noch heute sehr oft in England gespielt), behauptet man, dass er es sich selbst in Tragödien-Aufführungen nicht nehmen ließ, zwischen den Akten zu tanzen, weil es sein Publikum so wünschte.

Schön, wird man sagen, dass die Lieder von Morley, Edwardes, Johnson und Wilson (die letzten beiden waren sogar festbesoldete Musiker des Globe-Theaters) gesungen worden sind, braucht nicht mehr diskutiert zu werden. Aber was haben William Byrd und John Dowland in einer musikalischen Shakespeare-Anthologie zu suchen? Sehr viel. Denn dass die Melodien dieser beiden berühmtesten Komponisten ihrer Zeit als Introduktions-, Zwischenakt- und Schlußtanzmusik im Shakespeare-Theater erklingen sind, wird schon seit langem von keinem englischen Musik- und Theaterhistoriker mehr ernsthaft bezweifelt. Besonders was Dowland betrifft. Er war ein Schützling von Lord und Lady George Hunsdon (für die er die berühmte Tanzweise *My Lady Hunsdon's Puffe* geschrieben hat), und Hunsdon

war wiederum, als Lordkämmerer, wie schon vorher sein Vater, der den gleichen Posten bekleidet hat, jahrelang Protektor der Shakespeare-Truppe (daher ihr zeitweiliger Name *The Lord Chamberlain's Men*, bis sie unter James I. zu *The King's Men* avancierten), sodass es völlig undenkbar gewesen wäre, ausgerechnet Dowland im Globe-Theater nicht zu spielen, der ja darüber hinaus der erklärte Liebling der Londoner Musikfreunde war, wofür die weite Verbreitung seiner Lieder zeugt.

Doch diese Anthologie ist nicht verfasst worden, um irgendetwas zu beweisen, sondern um im Sinne Shakespeares »to entertain«, um ein Publikum zu unterhalten, das den Dichter liebt, das alte Musik liebt und sich gern ein Bild von der musikalischen Szene des Theaters zu Shakespeares Lebzeiten und kurz danach machen möchte.

R.G.

### Peter Fricke

Der in Berlin geborene Staatsschauspieler machte seine Ausbildung an der Falckenberg-Schule in München. Es folgten erste Engagements an den Städtischen Bühnen Frankfurt, dann Köln, danach zehn Jahre Residenztheater München, wo er als jüngster deutscher Staatsschauspieler ausgezeichnet, zehn Jahre vor allem die großen Rollen des klassischen Repertoires spielt. Seit 1973 freischaffend mit Gast-Verträgen in München, Zürich, Wien, Berlin. Er spielte fast alle großen Klassikerrollen (auch für TV) bis hin zur Moderne und brilliert in vielen Dichter-Lesungen, auch im Ausland. Er spricht Literatur, Feature und Hörspiele an allen deutschen Rundfunksendern. In mehr als 120 TV-Produktionen zeigte Peter Fricke sein breites Spektrum, sei es in Science-Fiction wie *Das blaue Palais* oder Spionageserien wie *Die rote Kapelle*. Er spielte schillernde Mordbuben in Serien: *Tatort*, *Derrick*, *Der Alte*, *Soko* und war der Sohn in Heinz Rühmanns letztem Film *Oh Jonathan* und jüngst der Vater in Reinhard Schwabnitzkys Film *Zwei Väter einer Tochter*. Im Musiktheater war er, der von Orff gewünschte Albrecht in seiner Bernauerin, wirkte im Münchner Herkulesaal in Honnegers

*Heilige Johanna* und Schumanns *Manfred* (Rafael Kubelik) mit und war im Cuvelliés-Theater in München der Teufel in Stravinskys *Geschichte vom Soldaten*, war mit den Münchner Philharmonikern, Solisten des BR-Symphonieorchesters, und mit dem Lucerne Festival Orchestra (2006) in allen Sprechrollen des Stückes konzertant zu hören. Im Gasteig war er der Erzähler in Stravinskys *Ödipus Rex*, in Zürichs Tonhalle *Egmont* zu Beethovens Musik (Ferdinand Leitner) – später auch unter Noeltes Regie in Düsseldorf –, in der Alten Oper Frankfurt *Peer Gynt* (Gerd Albrecht), im Prinzregententheater sprach er irische Lyrik zum Osterkonzert (Lorin Maazel). Er war der Moderator bei dem bayerischen Theaterpreis 2000 (3sat) und zum Geburtstag des Stardirigenten im selben Theater. Im Theater des Westens in Berlin spielte er 90 Mal Prof. Higgins in *My fair Lady* und diese Figur Jahrzehnte später auch im Deutschen Theater in München.

Peter Fricke ist beehrter Synchronsprecher: *Claudius - Kaiser, Gott und König*, *Hamlet*, *Richard II.* in BBC Produktionen. Von Laurence Olivier in zwei Filmen, über Sidney Portier, Alan Rickman bis zu Geoffrey Rush. Als Voice-over-Erzähler ist er zu hören in Lars von Triers Filmen *Dogville* und *Manderlay*, in *Die wunderbare Welt der Amelie* und in *Stardust*. Im Fernsehen sah man ihn zuletzt als Erich Ludendorff in dem BR-Dokuspiel *Hitler vor Gericht*.

Neben der Vielzahl von Hörbüchern für die unterschiedlichsten Hörbuchverlage und Radiosender, hat Peter Fricke mit den Reihen *Literarische Klangwanderungen* und *Heiteres mit Geist* eigene Hörbuch-Editionen ins Leben gerufen, die eine Plattform für ungewöhnliche Begegnungen mit Künstlern vielfältigster Couleur schaffen und mit denen er sich nicht zuletzt einige literarische Herzensanliegen erfüllt. 2007 erhielt er den Preis der Bestenliste des Hessischen Rundfunks. Für seinen Part in Peter Weiss' *Ästhetik des Widerstandes* wurde Peter Fricke mit dem Deutschen Hörbuchpreis 2008 ausgezeichnet. Die 14-teilige Hörspielfassung von Axel Kluges *Chronik der Gefühle* unter seiner Beteiligung wurde mit dem Deutschen Hörbuchpreis 2010 ausgezeichnet.

**Robert Gillner**, 1924 in Chemnitz geboren, studierte Theaterwissenschaft in München und

London. Er war Regieassistent am Bayerischen Staatsschauspiel und später mit eigenen Inszenierungen erfolgreich, machte aber schon in England das Schreiben und Übersetzen von Stücken nach und nach zu seinem Hauptberuf. Anlass dazu war der große Erfolg seiner Komödie *The Marriage Brokers* im Londoner Mermaid Theater, die auch von der BBC produziert wurde. Nicht weniger erfolgreich war er hier bei uns mit seinen zahlreichen Übertragungen englischer Komödien von Shakespeare bis Oscar Wilde, besonders aber mit seinen Bearbeitungen von Restaurationskomödien, die August Everding angeregt hatte. Everding hat mit seiner Inszenierung von Vanbrugh/Gillners *Der Rückfall* einen der glanzvollsten Komödienabende seiner Kammerspiel-Ära geschaffen, der auch vom ZDF aufgezeichnet wurde. Auch Congreve/Gillners *Liebe für Liebe* (ebenfalls in den Kammerspielen erstaufgeführt und vom ZDF aufgezeichnet, inszeniert von Paul Verhoeven) ist von fast allen größeren Bühnen nachgespielt worden, angefangen vom Hamburger Thalia-Theater, quer durch die deutsche Theaterlandschaft, bis zum Zürcher Schauspielhaus und dem Wiener Burgtheater.

Er war ferner Initiator und Mitproduzent von anspruchsvollen und hoch besetzten Klassiker-Tourneeeinszenierungen (u. a. von Ernst Schröder/Josef Svobodas *Sturm*) und gilt als hervorragender Kenner der Elisabethanischen Musik.

Zu seinen letzten Arbeiten zählt eine Vers-Nachdichtung der Komödie *Liebe auf Spanisch oder der Hund des Gärtners* von Lope de Vega, der ein Zeitgenosse Shakespears war. Da Robert Gillner auch seine Sprechtheater-Produktionen stets mit Musik anreichert und es sich in diesem Fall um mitreißende klassische Fandango- und Flamenco-Tanzweisen handelt, ist auch diese Komödie wieder ein triumphaler Festivalerfolg geworden.

